



MEDIENMITTEILUNG

Bern, 31. Oktober

Innenverdichtung in den Städten braucht Reduktion von Lärm an der Quelle

Die Schweizerische Städteverband ist enttäuscht, dass die Umweltkommission des Ständerates nichts von der Reduktion des Lärms an der Quelle wissen will: Sie verpasst es, im Rahmen der Verhandlungen zum Umweltschutzgesetz (USG) entsprechende Änderungen zu beschliessen. Wichtige Bauprojekte werden so verzögert. Die Städte können zu deren Bewilligungsfähigkeit beitragen, wenn sie die Kompetenz haben, Tempo 30 einzuführen. Eine Temporeduktion ist die ideale Lösung, um das Spannungsfeld zwischen Innenentwicklung und Lärmschutz zu beheben.

Die Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Ständerates (UREK-S) hatte den Städteverband für die Debatte zum USG zur Anhörung eingeladen. Er machte klar: Es braucht Lösungen, die den Lärmschutz und die Stadtentwicklung kombinieren. Damit das gelingen kann, muss der Lärm an der Quelle reduziert werden. Der Königsweg dazu sind Temporeduktionen, mit welchen die Städte ihren Beitrag zur Bewilligungsfähigkeit von Bau- und Sanierungsprojekten in lärmbelasteten Gebieten leisten können.

Hohe Kosten durch den Lärm

Lärm hat zahlreiche negative Folgen: Er ist schlecht für die Gesundheit und schadet der Wirtschaft, schadet aber auch einer qualitätsvollen Stadtentwicklung. Viele Wohnbauprojekte und Sanierungen sind wegen Lärmklagen blockiert. Der Lärmschutz und die von der Raumplanung geforderte Entwicklung nach innen stehen heute in einem Zielkonflikt. Auch Sanierungen, die bessere Schalldämmung mit sich bringen würden, werden aufgrund der heutigen Vorschriften zur Lärmvorsorge verhindert. Nicht zuletzt wegen der Wohnungsknappheit in den Städten ist es wichtig, das Problem zu lösen. Mit den Vorschlägen der Städte im USG lassen sich Stadtentwicklung und Lärmschutz vereinbaren.

[Positionspapier Stadtentwicklung und Lärm](#)

Weitere Informationen:

Monika Litscher, Vize-Direktorin Städteverband: 079 702 52 67.

Der **Schweizerische Städteverband** vertritt die Interessen und Anliegen der Städte, Agglomerationen und städtischen Gemeinden. Er ist damit die Stimme der urbanen Schweiz, in der rund drei Viertel der Schweizer Bevölkerung leben und 84 % der Wirtschaftsleistung unseres Landes erbracht werden.